

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., aus 36 3 Zustellungsgeb.; d. Hg. A 1.40 einschl. 20 3 Ansträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskör. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 119

Altensteig, Freitag, den 24. Mai 1940

63. Jahrgang

Der eiserne Ring schließt sich immer mehr

Feindliche Ausbruchversuche überall abgewiesen — Vormarsch in Richtung Calais — Neue Erfolge der Luftwaffe an der Kanalküste — Schnellboote versenkten Zerstörer — Bei Narvik Schlachtkreuzer schwer getroffen

Verzweiflungstaktik

Es war vorauszusehen, daß nach der Abzweigung außerordentlich harter feindlicher Streitkräfte nördlich der Somme die endgültige Niedertrampfung der in diesem Raum zusammengebrachten gegnerischen Armeen nicht von heute auf morgen vor sich gehen konnte. Diese notwendige Zeitspanne, die uns von dem Enderfolg in diesem Raum noch trennt, war von der deutschen Heeresleitung klar in Rechnung gestellt worden. Ähnliche militärische Operationen waren auch im polnischen Feldzug mit größter Sicherheit durchgeführt worden. Man vermag also in diesem Fall bereits neueste Erfahrungen in einem Wiederholungsfall zu bekräftigen. Dies dürfte allerdings die einzige Vergleichsmöglichkeit sein, die sich etwa zwischen den Kämpfen um Arras und den jetztigen weit größeren Aktionen darbietet. Unsere Truppen haben es in Flandern nicht mit polnischen Streitkräften zu tun, sondern mit den besten Divisionen des belgischen und französischen Heeres. Es sind Elitetruppen, die noch von Gamelin nach Norden geworfen wurden. Sie umfassen auch nicht nur Regimenter und Divisionen, sondern ganz sicherlich viele Armeekorps. Sie sind überdies mit modernsten Waffen und Panzerkräften ausgestattet. Alles dies macht den Einsatz und die deutschen Vorstöße noch härter und unerbilllicher. Aber gerade die Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht beweisen, daß trotzdem auch nicht einen Augenblick die deutschen Operationen an kühneren Wirkung verlieren. Die Erweiterung unseres Durchbruchs zur Kanalküste, die nördlich der Somme von Arras aus über St. Pol bis Montreuil sur Mer und in Richtung Calais bereits durchgeführte Operationen zeigen deutlich, in welcher außerordentlichen Tiefe und Breite der deutsche Durchbruch gelangt ist. Hier bereiten sich bereits militärische Katastrophen unserer Gegner vor, deren dramatischer Einzelverlauf erst in den nächsten Tagen ganz klar werden dürfte. Auch die Engländer konnten unter dem Eindruck des unaufhaltsamen deutschen Vormarsches ihre wilde Flucht zur Küste keineswegs so fortsetzen, wie sie ursprünglich beabsichtigten. Sie mußten bei Arras und Cambrai sogar noch einmal ihre Panzerkräfte einziehen, um eine Entlastung zu bringen. Im Bombenhagel unserer Junkers-Stukas brach auch diese Behauptung ihrer sonst sehr wenig geübten Bundesgenossen allmählich unter schwersten Verlusten zusammen. Ueberdies erwies sich auch diesmal wieder, daß die feindlichen Panzerverbände weder taktisch noch technisch unseren eigenen motorisierten Truppen gewachsen waren. Auch ihre Führung versagte. Wir erwarten es schon längst nicht mehr anders.

In Zusammenhang mit diesen unerbilllichen Keulen schlägen, die stündlich auf die im Nordraum eingetesselten feindlichen Truppen niedersausen, standen in den letzten Tagen auch außerordentlich interessante neue Operationen unserer Seeestreitkräfte. Diese haben keineswegs der Luftwaffe allein die Kontrolle des Seegebietes vor den belgischen Häfen und im Kanal überlassen. Sie haben zu einem eigenen großartigen Spurt angeleitet. Es wirkte geradezu sensationell, als der Heeresbericht des 22. Mai meldete, daß deutsche Schnellboote bei einem Vorstoß gegen die französischen Kanalküsten einen feindlichen Hilfskreuzer versenkten konnten. Diese Mitteilung besagte nämlich nichts anderes, als daß unsere Schnellboote bereits an den belgischen Häfen vorbei in die Straße von Dover eingebracht waren.

Es ist kaum verständlich, daß bei dieser katastrophalen Zuspitzung in unmittelbarer Heimatnähe die britische Flotte noch immer Luft und Ruhe findet, ihre Anstrengungen zur Eröberung Narviks fortzusetzen. Wenn man die Geschehnisse in diesem weit von dem eigentlichen Kriegsschauplatz entfernten Räume mit den deutschen Vorfällen in Holland, Belgien und Frankreich vergleicht, so erkennt man erst, mit welcher Sinnlosigkeit und Erfolgslosigkeit sich die britische Admiralität in diesem letzten Keß ihres Norwegen-Abenteuers verbißten hat. Sie hat hier oben nördlich des Polarkreises Opfer an Schiffen, Material und Menschen gebracht, die geradezu beispiellos sind. Aber selbst ihre bisherige zahlenmäßige Ueberlegenheit war einfach nicht in der Lage, die noch weit zähere Abwehrkraft der deutschen Heeresdivisionen dieses unvergleichlichen Kampfes zu brechen. Dafür wuchs der Raum um Narvik immer mehr zu einem großen englischen Friedhof an. Das Tollste ist aber, daß jetzt die englischen Fronten nach Norden vorrückenden deutschen Truppen nach Ueberwindung eines 400 Kilometer langen Anmarschweges sogar in neue Gefechtsführung mit Norwegern und dort eingeleiteten Engländern kommen konnten.

Der Wehrmachtsbericht

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Flandern gewinnt unser Angriff über die Schelde gegenüber starkem feindlichem Widerstand langsam Boden. Bei Valenciennes ist der Kampf noch im Gange. Das Waldgelände von Mormal, südostwärts Valenciennes, in dem französische Kräfte Zuflucht gesucht hatten, wurde gesäubert.

Auch gestern wurden Ausbruchversuche feindlicher Panzerkräfte bei Cambrai im Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Im westlichen Artois sind deutsche Truppen aus dem Durchbruchort heraus im Vorgehen nach Norden in allgemeiner Richtung Calais.

An der gesamten Südfront von der Somme bis zur Maas ist der Feind überall in der Abwehr. In der Festung Vatik hat sich auch die zweite neuzeitliche Westgruppe Batterie mit 20 Offizieren und 650 Mann unserer Truppen ergeben.

An der Südfront von Namur hält der Feind noch einige Werke.

Angriffe der Luftwaffe trafen in erster Linie die rückwärtigen Verbindungen des Gegners sowie Rückzugsbewegungen und Truppenansammlungen in Flandern und im Artois.

Durch bewaffnete Auffklärung vor der Kanalküste wurden drei Transporter und ein Tanker mit insgesamt etwa 20 000 Tonnen versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt. Die Hafenanlagen von Dünkirchen und Dover sind wirksam mit Bomben belegt worden.

Deutsche Schnellboote haben vor Dünkirchen einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß versenkt.

Man kann wirklich darauf gespannt sein, wie lange Herr Churchill auch hier oben noch das längst verkaufte englische Prestige verteidigen will. Unsere Luftwaffe legt täglich ihre Kraft ein, um den Nachhub zu fördern. Immer wieder werden dabei Schiffschiffe getroffen.

Bei Narvik gelang es, einen Schlachtkreuzer am Bug schwer zu treffen, einen Transporter von 3000 Tonnen zu versenken und einen weiteren Transporter schwer zu beschädigen. Ferner wurden Feld- und Munitionslager in Brand geworfen, Nachschubkolonnen verstreut, Batteriestellungen und Landungsanlagen erfolgreich angegriffen.

Auch in der letzten Nacht setzte der Gegner seine planlosen Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele fort. In den Niederlanden wurden die Orte Hammwegen und Waalwyk von britischen Flugzeugen angegriffen und dabei mehrere Zivilpersonen getötet.

Auf Grund nachträglich eingelaufener Meldungen beträgt, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, die Zahl der durch Flakartillerie in der Zeit vom 10. bis 15. Mai abgeschossenen feindlichen Flugzeuge 342.

342 Flugzeuge durch Flak abgeschossen!

Wesentliche Ergänzung zu den DAB-Berichten

Berlin, 23. Mai. Das stürmische und erfolgreiche Vordringen unserer Truppen bringt es mit sich, daß viele Meldungen über Angriffs- und Abwehrerfolge der deutschen Luftwaffe mit Rücksicht auf die immer notwendiger werdenden Verlegungen der Verbände mit Verzögerungen eintreffen. In besonderem Maße trifft dies für die in Feindesland stehenden Teile der Flakartillerie zu. Die Abschussfolge unserer Flakartilleristen können deshalb im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht nicht immer vollständig wiedergegeben werden. Sie finden daher in Zukunft von Zeit zu Zeit in einer zusammenfassenden Gesamtanmeldung ihre Berücksichtigung.

Dielem Umstand ist es zuzuschreiben, daß in dem Zeitraum vom 10. bis 15. Mai nur 143 feindliche Flugzeuge als durch Flak abgeschossen gemeldet wurden, während nach den jetzt vorliegenden genauen Unterlagen im genannten Zeitraum 342 Flugzeuge durch die im Feind- und Heimatgebiet eingesehten Flakartillerie zum Abbruch gebracht worden sind.

Hierzu ist die erfreuliche und beruhigende Feststellung anzubringen, daß in der Gesamtzahl aller in der Zeit vom 10. bis 15. Mai vernichteten feindlichen Flugzeuge die Flakartillerie mit über ein Fünftel der Gesamtsumme be-

Die deutsche Wehrmacht beherrscht das Schlachtfeld

Italienischer Bericht schildert die verzweifelte Lage der Westmächte

Rom, 23. Mai. Eine anschauliche Darstellung der militärischen Lage im Westen gibt ein Bericht des Sonderkorrespondenten der Agenzia Stefani. Einleitend wird betont, daß die derzeitige Situation in der Feststellung gipfelt, der alte General Weygand verzweifelt, die von Generalissimo Gamelin als Erbe übernommene Lage zu sanieren. Die Pläne Weygands zielen darauf ab, die französischen Kräfte auf einer neuen Widerstandslinie, die mit dem Lauf der Somme, Aisne und Maas zusammenfalle, zu konzentrieren. Dazu habe er in der Zone von Veronne eine Reihe heftiger Gegenangriffe unternommen in Richtung Nord, die gleichzeitig mit Angriffen von Teilen der eingeteilten Heere in südlicher Richtung zusammenfielen. Alle diese Angriffe der Franzosen und Engländer seien an dem Widerstand der deutschen Truppen zerplatzt oder durch das unaufhörliche Eingreifen der deutschen Luftwaffe zusammengebrochen, die unaufhörlich die Truppen und rückwärtigen Stellungen angriffe.

In einigen Zonen seien Kolonnen von schweren und schwersten deutschen Panzerwagen, von Fliegern unterstützt, mitten in große belgisch-französische Einheiten eingedrungen und hätten sie auf dem Marsch oder in den Quartieren überrast. An verschiedenen Stellen seien während der Nacht die Verbindungswegen zerstört worden, so daß sich die feindlichen Truppen am anderen Morgen vor zerstörten Straßen fanden, und gleichzeitig erneuten Angriffen der Luftwaffe ausgesetzt waren.

Eine schwere Schlacht tobte zur Zeit in Flandern und in der Gegend von Calais zwischen englisch-französisch-belgischen Truppen, die verzweifelt einen Ausweg nach den Küstehäfen suchten, und den deutschen Einheitsgruppen, die Stunde für Stunde den Kreis enger und enger ziehen. Trotz des Widerstandes der belgischen und französischen Truppen, die unentwegt kämpften, beherrschten die motorisierten Einheiten der deutschen Wehrmacht, unterstützt von der Luftwaffe, vollkom-

men das Schlachtfeld. Der neue deutsche Saal sei 100 Kilometer lang und 90 Kilometer tief. Weygand unternehme an der ganzen Front eine Serie kleiner Lastversuche in der Hoffnung, einen schwachen Punkt zu finden und in ihn einen Keil zu treiben, um dann seine Reserven durchzubrechen zu lassen. Aber bisher habe das deutsche Heer allen diesen französischen Lastversuchen gefaßt standgehalten und mit blühartigen Gegenangriffen geantwortet.

Die Kämpfe, die gegenwärtig in der Zone von Valenciennes und Arras im Gange sind, seien äußerst blutig. Sie würden mit der zwingenden Notwendigkeit gerechtfertigt, den größtmöglichen Teil von belgischen und französischen Truppen zu retten, um dem Heer, das sich auch zahlenmäßig in einer äußerst schwierigen Situation befindet, weitere Kräfte zuzuführen. Man verleihe, daß die französische Regierung mit allen Mitteln verleihe, wenigstens vor Paris und Le Havre Widerstand zu leisten, um der Industrie Zeit zu geben, eine Menge Rüstungsmaterial zu liefern, um so mehr, als die Besetzung des Industriebezirks von Lille nach der Besetzung Belgiens einen schweren Schlag für die französische Kriegsindustrie darstellt.

Was England anbetrifft, so bleibt es mit Worten natürlich an der Seite Frankreichs. In Wirklichkeit denke es an seine eigenen Angelegenheiten. In der sicheren Annahme, alsbald das Ziel einer deutschen Luftoffensive zu werden, verleihe England, seine Marinestützpunkte und seine industriellen Zentren zu schützen. Die Anwesenheit der Deutschen an der holländischen und belgischen sowie an der französischen Küste lasse die Gefahr unmittelbar und überaus schwer werden. England habe vor allem Angst vor den deutschen Fallschirmtruppen, die durch die Verlegung des Krieges auf englisches Gebiet die militärischen Fähigkeiten Großbritanniens auf eine harte Probe stellen würden, worüber sich die Engländer selbst keinen Illusionen hingeben.



teiligt ist und mit dieser Abhängigkeit nur unwesentlich unter derjenigen liegt, die bei Luftkämpfen erzielt wurden.

Französische Schiffsverluste zugegeben

Genf, 23. Mai. Aus Paris wird folgende Mitteilung der französischen Admiralität gemeldet: Während der Operationen in der Nordsee an der Küste der niederländischen Inseln und Flanderns verloren wir das U-Boot „Doris“.

Aus dem Lager des Feindes

Plutokratenflucht aus London

NER. Das äußere Bild der englischen Hauptstadt hat sich nach den vorliegenden Pressestimmen seit Beginn der Kämpfe an der Westfront fast schlagartig völlig geändert.

Immer das alte Plutokratenlied: Die Schuldigen fliehen, das Volk soll leiden, wo es bleibt.

Was Churchill vergaß

Professor Drummond, der wissenschaftliche Berater des Ernährungsministers Lord Woolton, der seinen Posten unter Churchill wiederbekommen hat, will spät aber dennoch Englands Ernährung den Erfordernissen des totalen Krieges anpassen.

Korruption heißt die Parole

Zu einer heftigen Szene kam es im englischen Unterhaus — wie die Zeitung „Mirror“ verrät — bei der kurzen Aussprache über die Entlassung von einigen Verwaltungsbeamten englischer Militärläger durch das Munitionministerium.

Der Vorgang erweist einmal mehr den ungeheuerlichen Grad der Verantwortunglosigkeit der Plutokratie, die das englische Volk in diesen blutigen Krieg geführt hat.

Polizeidiktatur der Plutokratie

Unterhaus-Abgeordneter Ramsay verhaftet

Stockholm, 23. Mai. Wie Reuters aus London meldet, ist das Mitglied des britischen Parlaments, Kapitän Ramsay, am Donnerstag morgen verhaftet und in das Brixton-Gefängnis in London gebracht worden.

Die erste Anwendung des Gesetzes, durch das die Kriegsbehörden in London in brutalster Offenheit die „Diktatur der Plutokratie“ verkündet, und den vielgerühmten demokratischen „Freiheiten“ bedenkenlos den Todesstoß versetzt, richtet sich gegen ein angesehenes Mitglied des Unterhauses, der Weltkriegsteilnehmer ist und bedeutende Stellungen im britischen Staatsdienst eingenommen hat.

Das Gesetz, das deutlich die in England herrschende Korrumptheit und Verwirrung widerspiegelt, gibt der britischen Regierung u. a. die Vollmacht, „gewisse Personen, die mit ganz bestimmten Organisationen in Verbindung stehen, zu verhaften.“

Weggand soll das „Wunder“ vollbringen

Genf, 23. Mai. Wenn die französische Presse bisher nach dem Wunder schrie, das die katastrophale Lage auf dem nordfranzösischen Kriegsschauplatz retten sollte, so klammert man sich in Paris jetzt immer mehr an die Hoffnung, daß der 73jährige General Weggand Wunder vollbringen könnte.

Im übrigen bemühen sich die Blätter, ihren Lesern den Ernst der Lage nach und nach immer deutlicher zum Bewußtsein zu bringen. So wundert der „Petit Parisien“ dringend davor, beim Fehlen neuer Katastrophenmeldungen sogleich von einem übertriebenen Pessimismus in einen „blöden Optimismus“ zu verfallen.

Das „Journal“ jammert: Wir müssen die Initiative ergreifen, gegen den Gegner marschieren und wir müssen auch neue Methoden erfinden. Es ist unnütz sich zu verheimlichen: Wir sind geschlagen worden, vielleicht auf dem Gebiet des Materials, aber sicher nicht in der Intelligenz.

Am nächsten hat aber wohl der „Intransigeant“ die Einseitigkeit der Ereignisse, die sich augenblicklich auf dem nordfranzösischen Kriegsschauplatz abspielen, erkannt, wenn er schreibt: Es gibt nicht eine Analogie in der Geschichte des Krieges. Ein feindlicher Heil hat sich tief an der Somme zwischen den allierten Armeetruppen eingeböhrt.

So hausten französische Kolonialtruppen in Belgien

So hausten Frankreichs Kolonialtruppen in Belgien!

Berlin, 23. Mai. Zu dem ungemessenen Vordringen der deutschen Truppen durch Belgien nach Westen erhalten wir jetzt nachträglich eine interessante Schilderung:

Das Armeekorps, das schon Lüttich und Namur genommen hat, besand sich auf der Verfolgung der französischen und belgischen Truppen. Der Kommandierende General verlegte seinen Stabsquartier entsprechend dem Vordringen seiner Truppen nach vorn.

Der Ort war von schwarzen und andersfarbigen Kolonialtruppen der Franzosen besetzt gewesen. Diese hatten derart gehaust, wie wir es ja teilweise aus den Zeiten der Rheinlandbesetzung durch solche französische Regter kennen.

Die Feststellung über diesen Zustand, den die Hilfswölker der französischen Kulturartion angegriffen haben, hat die Gemeindebehörde zusammen mit dem deutschen Generalkommando getroffen.

Franzosen dürfen nichts erfahren

Schärfste Strafen für Verbreitung der Wahrheit

Berlin, 23. Mai. Die Verwirrung, die durch das blühartige Vorgehen leichter und motorisierter deutscher Streitkräfte in Frankreich hervorgerufen wurde, ist unbeschreiblich. Die französische Regierung wollte zunächst die Besetzung von Abbeville und einigen wichtigen Punkten an der Kanalküste durch deutsche Verbände überhaupt nicht eingestehen.

Befreiungsfeiern in Eupen und Malmédy

Köln, 23. Mai. Nach dem Befreiungserfolg des Führers für die Kreise Eupen und Malmédy weihte Gauleiter Staatsrat Groß mit führenden Männern der Partei aus dem Gau Köln-Nahen sowie Vertretern der Behörden am Mittwoch in den befreiten Gebieten, um in großen öffentlichen Kundgebungen die politische Rückgliederung dieser urdeutschen Lande in den Bereich des für sie zuständigen Gau Köln-Nahen des Großdeutschen Reiches vorzunehmen.

In den prächtig geschmückten Straßen Eupens sammelten sich in geschlossener Stärke die Volksgenossen aus Stadt und

Kreis, Hitlerjugend, BDM, und die zahlreichen Sportvereine zogen mit Fahnen und Musik in tadelloser Haltung ringend dem Stadion zu. Nach dem Eintreffen von Gauleiter Staatsrat Groß ergriff der Bezirksleiter der Heimatreuen Front, G r e t z, das Wort. Er erinnerte an die Stunde, in der vor zwanzig Jahren die Bevölkerung Eupens auf dem gleichen Platz zusammenströmte, um gegen die Abtrennung der Heimat vom deutschen Vaterlande schärfsten Protest einzulegen.

Nach der Großkundgebung und einer Kranzniederlegung am Grabe des Volksgenossen Korres begab sich Gauleiter Groß in den Sitzungssaal des alten Rathauses.

Flüchtlingselend in Paris

Genf, 23. Mai. Die Berichte, die von ausländischen und neu-traten Reisenden aus Paris bei ihrer Ankunft in der Schweiz über die unbeschreibliche Panik in der französischen Hauptstadt gegeben wurden, werden nun auch von Pariser Korrespondenten der Schweizer Presse vollumfänglich bestätigt.

„Es ist sehr heiß und drückend“, so berichtet der Korrespondent der „Suisse“, „und auf dem weiten Platz vor dem Nordbahnhof hat jedermann ein sorgenvolles Aussehen. Die Bewegung der Volksmassen ist enorm, die Logis können nur unter dauerndem Hüpen vorankommen.“

Das Aussehen der Flüchtlinge schildert der Berichterstatter in ergreifenden Worten. Die Frauen und Männer, die jungen Leute seien vor Müdigkeit gebeugt, die Augen von Schlaflosigkeit und Tränen gerötet.

Von dranhin her ertönen dumpfe Explosionen. „Bomben“, sagen die einen; „nein, Flak“, antworten die anderen. In dem Untergrundbahnhof verbreiten sich plötzlich von Mund zu Mund die Nachrichten von dem Durchbruch der deutschen Truppen und der Einnahme von Arras und Amiens.

Frankreich und England wollten den Krieg. Sie wollten die Vernichtung Deutschlands. Wir danken es dem todesmutigen Einsatz unserer Soldaten und ihrer genialen Führung, daß es anders gekommen ist.

Frankreich und England tragen die Schuld an dem Elend, das über ihre Länder und alle Staaten, die sich von der Plutokratenfäule in den Krieg treiben ließen, hereinbrochen ist.

Italiener-Verfolgung in Marokko

Rom, 23. Mai. Stefani meldet aus Rabat, daß die französischen Behörden im Protektorat Marokko plötzlich wieder schärfste Maßnahmen gegen die Italiener ergriffen hätten. Ohne weitere Erklärung seien die Italiener verhaftet, ins Gefängnis eingeliefert oder innerhalb weniger Stunden abgeschoben worden.





Churchill: Es ist besser, auf dem Schlachtfeld zu sterben, als besiegt zu werden! Der Wille des Herrn geschehe!



... wird geschehen!

Was heute unwichtig ist

Jeden Gedanken für die Entscheidung

Auf das Vertrauen zur Selbstzucht der Heimat ist die Siegeszuversicht der kämpfenden Truppe aufgebaut. Deshalb zerflattern die kleinen persönlichen Dinge unseres Alltags in Nichts. Der Krieg der Waffen ist auch ein Krieg der Herzen geworden. Ein „Kerwenkrieg“, wie unsere Feinde schon oft mit innerer Bitterkeit festgestellt haben. Den Krieg der Waffen entscheidet die Wehrmacht, den Krieg der Kerwen das Volk. Auf unsere Kerwen kommt es an!

Gehen wir also einmal frisch entschlossen mit uns selbst ins Gericht! Prüfen wir uns einzeln z. B. bloß darüber, worüber wir uns gestern abend unterhalten haben. Gewiß, sobald eine Sondermeldung aus dem Lautsprecher tönte, haben wir mit federndem Herzen und mit dem Köstlich bewaffnet, den Weg unserer Truppen auf der Landkarte verfolgt und die kriegerischen Positionen auf ihr eingezeichnet. Das aber tun der Engländer und der Franzose auch. Und im übrigen? Haben nicht viele unter uns — trotz ungezählter gegenteiliger Vorlesungen — vielleicht über das Stücken Wurst geknurrst, das ihnen zu klein erschien? Haben sich nicht doch ein paar Köpfe über den Kaufmann und den Schlächter erhitzt, der — angeblich, aber niemals nachgewiesen! — ausgerechnet die Hebe Frau Nachbarn bevorzugt haben soll? Hat nicht, weil sie gerade knapp waren, der sonst so würdige Hausvater sein im Tabakgeschäft nach sechs Zigarren angestellt und dabei sogar versucht, sich ein bißchen vorzudrängen?

Das sind kleine menschliche Schwächen, natürlich! Aber gerade sie sind überflüssig und verläuern unnütz vielen Menschen das Leben. Gerade, weil es sich um kleine Menschlichkeiten handelt, seien wir freimütig und bekennen, daß auch gestern und vorgestern, als unsere Soldaten im blutigen Kampfe standen, manche Gedanken nicht ausschließlich bei ihnen und unseren Pflichten waren, sondern auch an unwichtigen materiellen Dingen gelebt haben!

Selbstzucht ist auch eine Frage der Selbstachtung. Kann ich vor mir selber innerlich strammstehen, wenn ich nicht imstande bin, auch einmal lächelnd zu verzichten? Kann ich Hochachtung vor mir haben, wenn ich der bevorzugen abgefertigt werdenden Mutter insgeheim ganz leise grolle, nicht etwa, weil ich nicht die Zeit zum Warten hätte, sondern weil sie vielleicht von einer knappen Ware das Stück kriegt, das ich gern genommen hätte? Nehmen wir uns auch bei unseren Gesprächen mehr zusammen! Wir sind nicht nur Bauch und Magen und Kehle, sondern zuerst Kopf und Geist und Herz. Das ist heute wichtig, denn diese drei menschlichen Attribute werden heute gebraucht. Stimmen wir nicht — nun gerade nicht! — in das Klageklage des lieben Nächsten ein, sondern lenken wir ihn ab und richten seinen Blick auf das Größere. Wenn wir schon den Vorzug haben, unsere Familie, unseren Stammtisch und

unser Kaffeetränzchen weiter zu genießen, so bemühen wir uns, dort ein Zentrum zuverlässiger Kraft zu sein, und das täglich mehr!

Wer fragt heute schon danach, ob die Geschlechter vor uns ihre Kriege mit oder ohne Kaffee, mit oder ohne Holzsandalen geführt haben. Ob sie gewonnen oder verloren haben, darauf kommt es an! Hätten nicht vor uns ungezählte deutsche Generationen schwere Entbehrungen aufrecht getragen und den Mut zu einem Leben sogar in verzweifeltsten Situationen gehabt, dann wären wir überhaupt nicht.

Sage keiner, er wüßte, daß alle Kleinigkeiten unwichtig geworden sind: h a n d e l e d a n a h! Nicht, daß wir uns einschränken müssen, obwohl wir auskommen mit unserem Besitz, ist irgendwie bedauerlich, sondern, wenn diese Tatsache jerredet und zergähelt wird, wenn sie unsere Gemüter beschäftigt oder gar verstimmt.

Viele von uns werden wirkliche Opfer tragen müssen, sie werden einen lieben Menschen vor dem Feind verlieren oder haben ihn schon in Polen oder Norwegen verloren, und gerade diese, die ihren Schmerz still und stolz tragen, sind uns ein Vorbild.

Der Ruf, sich zum Wesentlichen zu bekennen, geht uns alle an. Wir wollen darin dem Feind, von dessen völliger innerer Unordnung wir hören, ebenso tumhoch überlegen sein, wie unsere Waffen seinen Waffen sind. Selbst wenn die Opfer, die dieser Krieg von uns fordert, um ein Vielfaches größer wären, als sie tatsächlich sind oder noch werden können, sie bedeuten doch nichts, gemessen an dem Glanz und der Größe unseres nationalsozialistischen Volkstums, das nach dem Siege zu voller Herrlichkeit emporschwelen wird und dessen Fundamente die Kraft der deutschen Waffen und die Kraft der deutschen Herzen in gleichem Maße sein werden.

Ernst Günter Diekmann

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bechsel in der Führung der Hlinka-Garde. Staatspräsident Dr. Tiso hat einem Rücktrittsgesuch des Oberbefehlshabers der Hlinka-Garde, Sano Mach, stattgegeben und an seiner Stelle Franz Galan, den Stellvertreter von Dr. Kirschbaum im Generalsekretariat der Slowakischen Volkspartei, zum Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde ernannt.

Otto Hippold, der stellv. Gauleiter des Gaues München-Oberbayern und Leiter des Reichspropagandaamtes München, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, ist als Jäger in einem Gebirgsjäger-Regiment bei einem Sturmangriff im Westen gefallen. Seine Gattin schenkte am Montag einem Mädchen das Leben.

Sir Oswald Mosley, der Führer der englischen Faschisten, ist einer Reutermeldung zufolge in Middleton verhaftet worden, als er auf einer Massenversammlung sprechen wollte. Als seine Anhänger gegen die Polizisten Stellung nahmen, wurden sie mit Gummiknüppeln angegriffen. Bei einem wilden Handgemenge wurde Mosley in ein Polizeiauto geschleppt, das rasch davonfuhr.

Aus Churchills Schublade. Die britische Admiralität gibt einen Bericht heraus, in dem zugegeben wird, daß am 12. Mai vier britische Schiffe mit einem Tonnengehalt von 15 000 Tonnen verloren gegangen seien. Auch die Holländer hätten, so geht die Admiralität ein, „verschiedene Schiffe“ durch feindlichen Zugriff verloren.

Siedlungsbehörden für die Ostgaue. Der Reichsernährungsminister hat in den neuen Ostgaue außer den oberen Siedlungs- und Anlegungsbehörden bei den Reichsstatthaltern in Danzig und Polen elf Kulturämter eingerichtet. Insgesamt sind bei den Behörden 130 Beamte und Angestellte aus dem Altreich zur Förderung der Neubildung deutschen Bauerntums eingesetzt worden.

Die Westfront 1918 vor und nach der Offensive



„Grüner Baum“-Lichtspiele

Samstag 20.15, Sonntag 16.15 und 20.15 Uhr

Ein Volksfeind

Heinrich George übertrifft sich selbst, neben ihm Herbert Hübner, Frih Genzchow u. Carl Laubach

Beiprogramm: Wochenschau

Lose

der Reichslotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt

Lospreis 50 Pfennig

zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt

Sorgen Sie bitte für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.

Zur Kostberechtigung empfehle als Ersatz für Ibeben

Zapfs Mostanfang

in 50 und 100 Liter Flaschen 1.80 und 3.60 RM

Apfelmohfrüchte trock.

in Packungen zu 100 Liter RM 3.60 bei

Chr. Burghard jr.

Verdunklungs-Papier

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Ca. 15 Str. gelbe

Speise-Kartoffeln

verkauft Wer fragt die Geschäftsfl. d. St.

Karten vom weltlichen Kriegsschauplatz

Nordwest-Europa

Maßstab 1:6000000, mit Westwall und Maginotlinie Befestigungen und Kriegshäfen, Preis 90 Pf.

Der Nordseeraum und Westeuropa

mit Westwall und Maginotlinie, Maßstab 1:2000000

Preis RM 1.45

Frankreich

mit besonderer Kennzeichnung der Kriegshäfen, der Bergbau- und der Industriegebiete

Maßstab 1:1000000, Preis RM 1.50

Europa

Maßstab 1:6000000, Preis RM 2.—

find zu haben in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

